

fütterte immer noch die Möwen und wirkte dabei so unbeschwert, dass ihr ganz warm ums Herz wurde. Im Moment hatte sie den Eindruck, dass er die Scheidung seiner Eltern einigermaßen unbeschadet überstehen könnte. Wahrscheinlich eine Illusion. Auf irgendeine Weise würde es ihn prägen. Hoffentlich würde Justus die Kur guttun. Vielleicht war es auch für ihn eine Möglichkeit, etwas Abstand zu den Ereignissen der letzten Monate zu gewinnen, um alles besser zu verarbeiten und nicht nur zu verdrängen, wie er es jetzt manchmal zu machen schien.

Lisa und Mila hatten sie zu der Mutter-Kind-Kur überredet. Nachdem Caro innerhalb weniger Tage herausgefunden hatte, wie groß das Ausmaß von Nils' Betrug wirklich war und dass er, anders als behauptet, seinen Schniedel nicht nur einmal vor die Kamera einer Prostituierten-Hotline gehalten hatte, war es zum Eklat gekommen. Er hatte sie praktisch

von der ersten Minute ihrer Ehe an konsequent betrogen, teilweise mit mehreren Frauen gleichzeitig, mit Profis und Laien, sogar Justus' Erzieherin aus der Kita damals war darunter gewesen. Caro hatte ihm natürlich eine Szene gemacht, hatte gezetert und geweint, und Nils' einzige Reaktion war gewesen, ihr mit Rauswurf und Scheidung zu drohen. Ihm gehörte das Penthouse, ihm gehörten die Aktien, sie hatte nichts. Und außerdem hatte sie damals, hochschwanger und blind vor Liebe, diesen vermaledeiten Ehevertrag unterschrieben, als sie ihr Studium abgebrochen und Nils geheiratet hatte. Er hatte ziemlich hämisch gegrinst, als er sie an diese unglückliche Tatsache erinnerte.

Nach einem Moment des hilflosen Entsetzens war zum Glück die alte Caro wieder in ihr hochgekommen, die sie mit Beginn der Ehe irgendwie vergessen hatte und die sich so ein Verhalten niemals gefallen lassen würde.

Wütend hatte sie die Versace-Jacke von der Garderobe gerissen und ihm ins Gesicht geschlagen, danach mit der Chanel-Tasche auf ihn eingepöbeln, die er ihr zum letzten Weihnachtsfest geschenkt hatte, und ihm noch mal ins Gesicht gebrüllt, was für ein Riesenarsch er war, um dann freiwillig die Wohnung zu verlassen. Die ganzen knappen Designerfummel hatte sie dagelassen, sie hatte sich eh nie darin wohlfühlt, war sich immer verkleidet vorgekommen und hatte es fast unanständig gefunden, wie viel Geld Nils für so einen Blödsinn ausgegeben hatte. Warum hatte sie diesen Mist nur all die Jahre getragen? Wie ein Edel-Escort hatte sie manchmal ausgesehen. Es war befreiend, diesen ganzen Schrott loszuwerden, der sowieso höchstens mit eingezogenem Bauch gut aussah.

Weniger befreiend war allerdings, dass sie nun gar nichts mehr hatte, zumindest keine Wohnung und auch kein Geld. Dafür zum Glück

aber gute Freunde. So war sie zunächst bei Lisa untergekommen, wo Justus erst einmal das Gästezimmer und sie die Couch im Wohnzimmer beziehen konnte. Von einer Sekunde auf die andere war sie von der Unternehmergattin zur arbeitslosen alleinerziehenden Mutter ohne abgeschlossene Ausbildung geworden. Mit fünfunddreißig stand sie vor den Trümmern ihres Lebens, wie ihre Mutter wenig feinfühlig anmerkte. Das musste man erst mal schaffen, in dem Alter fingen andere gerade an, sich in ihrem Leben einzurichten. Aber andere verliebten sich eben auch nicht in einen sexuell hyperaktiven Narzissten. Sie fragte sich immer noch, warum sie das nicht eher gemerkt hatte. Warum merkte die Ehefrau es als Letzte, wenn sie betrogen wurde? Warum traf dieses abgedroschene Klischee auch auf sie zu? Weil Klischees nichts anderes waren als ein Panini-

Abziehbild des wahren Lebens. Nur ohne Glitzer.

Die Situation hatte sie fertiggemacht, sie konnte nicht mehr essen und schlafen, wurde immer dünner und fahriger, weinte manchmal sogar ohne erkennbaren Grund. Sie kannte sich selbst nicht wieder. Caro war nie der weinerliche Typ Frau gewesen, und sie konnte sich beim besten Willen nicht daran erinnern, jemals unter Appetitlosigkeit gelitten zu haben. Wenn sie Magen-Darm hatte, okay, dann bekam selbst sie nichts runter, aber sonst?

Und es wurde immer schlimmer. Sie fand keine bezahlbare Wohnung und war plötzlich eine der Hauptfiguren im Horrorfilm »Berliner Wohnungsmarkt«. Und einen Job brauchte sie auch, was nicht einfach war, wenn man nicht mehr als drei Semester Jura vorzuweisen hatte. Die Zeit zwischen Abi und Studium hatte sie als Kellnerin und im Kiosk ihrer Eltern verbracht, auch nichts, worauf sie aufbauen